

Wo Menschenkenntnis zählt

Autor(en): **Bono, Heidi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wo Menschenkenntnis zählt

Zurzeit befinden sich 20 Mann der Schweizer Armee im Einsatz «EUFOR ALTHEA» in Bosnien und Herzegowina. Ein Besuch beim Brittnauer Adrian Klöti in der kleinen Stadt Trebinje an der kroatisch-montenegrinischen Grenze beleuchtet diesen Auslandseinsatz.

AUS TREBINJE (BOSNIEN, SERBISCHE REPUBLIK) BERICHTET HEIDI BONO

«Die Lage in Bosnien ist ruhig und stabil», heisst es auf dem Merkblatt der Schweizer Armee als erste Information und Vorbereitung für den Besuch eines der LOT-Häuser (Liaison and Observation Team). Einzig die Minen und der Strassenverkehr bergen Risiken, heisst es weiter.

Gefreiter Adrian Klöti ist nach der Ausbildung in Stans seit dem April 2011 als «Driver/Observer» (Fahrer/Beobachter) und «Chef Fahrzeuge» in Bosnien und Herzegowina stationiert. Klöti hat bereits Erfahrungen mit Auslandseinsätzen gesammelt, er war von Mai 2007 bis Mai 2008 bei den SWISSCOY, als Fahrer eines Radschützenpanzers im Kosovo.

Vom Urlaub zurück

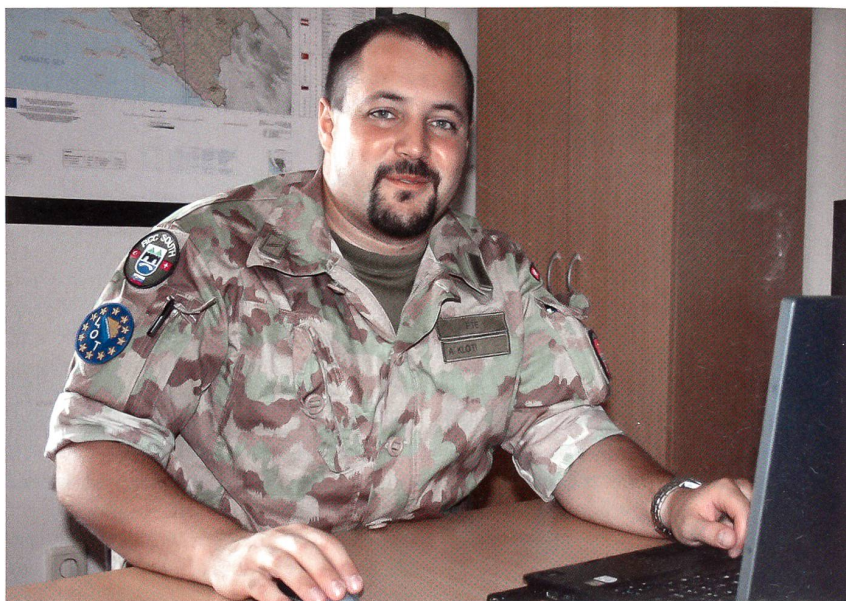
Eben erst wieder in Trebinje angekommen, nach zehn Tagen Ferien in der Schweiz, berichtet der junge Schweizer über sein Leben in Bosnien und Herzegowina. «Ich mag die strukturierten Abläufe und die Kameradschaft».

Auch im Kosovo sei er gern gewesen, erzählt er weiter. «Zu einem LOT-Einsatz kann man erst, wenn man vorher Dienst in einer anderen friedensfördernden Mission geleistet hat».

Dann aber sei auch die Englische Sprache – schriftlich und mündlich – ein Muss. «Deswegen habe ich einen Sprachaufenthalt in Australien absolviert». Die offizielle Sprache zwischen den LOT-Häusern ist nur in Englisch möglich.

Über ganz Bosnien und Herzegowina verteilt gibt es aus verschiedenen Ländern 29 dieser Einrichtungen. Im Regionalen Koordinations Zentrum Süd (RCC S) ist die Schweiz mit zwei Häusern vertreten, neben der Türkei mit deren zwei und der Slowakei mit drei.

Die acht Männer, ganz unterschiedlichen Alters, teilen sich in dem recht komfortablen Haus mit Sicht auf den Fluss Trebinjica, die täglichen Aufgaben. Vor dem Morgenrapport um sieben Uhr werden zuerst gemeinsam die internationalen News



Der Gefreite Adrian Klöti rapportiert einen Beobachtungseinsatz.

am Fernsehen angeschaut. «Neben den notwendigen Infos aus der ganzen Welt ist der Start im Tagesablauf klar».

Es könne sich niemand herausreden, es sei noch nicht ganz sieben Uhr, erwähnt Major Martin Amhof, der Chef des Hauses, lachend. Am Rapport werden die Aufgaben

verteilt: Je zwei Mann mit einem Übersetzer machen sich bereits vor acht Uhr auf den Weg für Informationsbeschaffung mittels Gesprächsführung.

«Dazu gehören auch Besuche in Kaffees und Restaurants, angemeldete Besuche in Schulen, bei lokalen Behörden, Sozial-

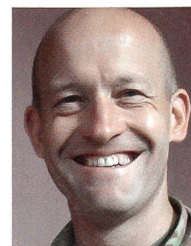
Adrian Klöti

Adrian Klöti (Jahrgang 1985), nach Abschluss der Schulen in Brittnau, Ausbildung zum Polymechaniker. Durchdiener als Füsilier/Besitzer in Aarau. Von Mai 2007 bis Mai 2008 zwei Kontingente bei SWISSCOY im Kosovo. Anschliessend sechs Monat Sprachaufenthalt in Australien.

Verschiedene Arbeitseinsätze und Abschluss der Technischen Berufsmittelschule in Aarau. Von Februar bis April Spezialausbildung für den LOT-Einsatz in Stans und seit April in Bosnien und Herzegowina.

Martin Amhof

Martin Amhof (Jahrgang 1969), Elektroingenieur FH, tätig als SW-Lifecycle Spezialist bei der UBS AG und Stabsoffizier der Ter Reg 3. Nach Einsätzen mit den Gelbmützen 1996 in Sarajevo und als UNO Militärbeobachter 2010 im Libanon nun als LOT-Haus Kommandant bei EUFOR für sechs Monate.



ämtern sowie kleineren und grösseren Betrieben». Aber jeden Tag suche man auch spontane Begegnungen mit der Bevölkerung.

Berührend gastfreundlich

Die enorme Gastfreundschaft sei berührend, berichtet Klöti weiter. Die Fahrt geht in ein Seiten-Tal, kaum eine Stunde von Trebinje entfernt und im Gegensatz zu der kargen Karstlandschaft rund um die Stadt, ist der Waldbestand eindrucklich.

Ganz hinten im Tal besucht die Gruppe ein Bosniaken-Ehepaar (Muslime). Im Krieg von 1992 waren sie zusammen mit der ganzen muslimischen Bevölkerung im Tal vertrieben worden und haben in Schweden Aufnahme gefunden.

Die heute fast 70-Jährigen hatten Mühe die neue Sprache zu erlernen und vor allem in ihrem Alter Arbeit zu finden. In den Sommermonaten kommen sie in die alte Heimat und bauen ihr abgebranntes Haus wieder auf, um bald ganz zurückzukehren.

Bei einem anderen spontanen Besuch auf dem Berg Leotar beim Radio- und Fernsehturm oberhalb der Stadt, wird man eingeladen von zwei Angehörigen der Bosnisch-Herzegowinischen Armee. Sie leisten dort oben in der Einsamkeit zwei Wochen Dienst am Stück.

Viele Arbeitslose

Viel erfahre man bei den Patrouillen von sozialen Problemen, berichten die Schweizer. Die Arbeitslosigkeit im Gebiet rund um Trebinje werde mit 45 Prozent angegeben. Es seien aber eher mehr, weil die Menschen, die von Familienangehörigen aus dem Ausland unterstützt würden, kaum erfasst sind.

Wenn man zuhören könne und geduldig nachfrage, erfahre man mit Hilfe der Übersetzer auch, wie es zwischen den verschiedenen Ethnien ablaufe. Politische Äusserungen seien eher selten, häufig erhalte man aber schon Hinweise, wenn es irgendwo «brenne».

Damit seien aber nicht nur die aktuellen Feuer an den Berghängen gemeint. An einem Tag ist ein Treffen aller Kommandanten der LOT-Häuser aus dem Süden angesagt. Erfahrungsaustausch steht hier an oberster Stelle.

Ein Experte für den Nachrichtendienst der EUFOR, Carlos Moreno, mahnt eindringlich: Um wirklich im Krisengebiet auf dem Balkan helfen zu können, müsse man sich möglichst umfassendes Wissen über Kultur, Religion und Lebensweise verschaf-



Bilder: Bono

In einem walddreichen Land: Brände müssen immer genau beobachtet werden.

fen. Zudem stereotypische Vorurteile weglassen und vor allem sei Neutralität und Professionalität nötig.

Die Schweizer sind bei ihren Rundgängen unbewaffnet und in der Freizeit mischen sie sich in Zivil unter die Bevölkerung. «Wer meint, bei einem LOT-Einsatz

als Rambo auftreten zu müssen, täuscht sich». In Bosnien und Herzegowina seien vor allem Menschenkenntnis, Einfühlungsvermögen und Sprachgefühl nötig. «Fähigkeiten, die dann auch im späteren, zivilen Leben von grossem Nutzen sind», präzisiert Major Martin Amhof zum Abschluss. +

Bosnien-Herzegowina: Der vergessene Konflikt

Bosnien und Herzegowina ist seit 1992 als unabhängiger Staat anerkannt. Mit dem Dayton-Vertrag von 1995, vor allem durch die Intervention der US-Regierung, einigten sich bosnische Moslems (Bosniaken), Kroaten und Serben auf ein demokratisches Bosnien und Herzegowina, das aus zwei weitgehend autonomen Teilstaaten oder auch Entitäten besteht.

Die Föderation (mit mehrheitlich katholischen Bosno-Kroaten und muslimischen Bosniaken) und der Serbischen Republik (Orthodoxe Serben). Das Land ist geprägt von ethnischer Vielfalt und auch heute noch bestehen unterschiedliche Ansichten aus der historisch-politischen Tradition. Zurzeit befinden sich zwei LOTs (Liaison and Observation Team) zu

je acht Mann der Schweizer Armee in Mostar (Bosnische Föderation) und in Trebinje (Serbische Republik) und vier Stabs-offiziere im EUFOR Hauptquartier und im Regionalen Koordinations Zentrum Süd (RCC S) in Sarajevo.

Die Informationsbeschaffung im täglichen Kontakt mit der Bevölkerung ist eine der Hauptaufgaben der Schweizer in den LOT-Häusern.

Die Berichte gehen an das Hauptquartier in Sarajevo, mögliche Konflikt-herde können dabei in den Anfängen erkannt werden. Die internationalen – auch militärisch unterstützten Kontrollen – bringen längerfristig Stabilität und ermöglichen auch den wirtschaftlichen Aufschwung.